

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

150 Jahre Coburger Landesheuer 1827-1977. Festschrift, im Auftrag des Landesheuersprengels herausgegeben von Harald Bachmann und Jürgen Erdmann, 228 SS., Coburg 1977.

Der Band, in jeder Hinsicht gut gewählter Band ist mehr als eine „Festschrift“ im herkömmlichen Sinn. Man hat ein gewichtiges, ansprechendes Buch in der Hand, reich mit reichfarbigen Bildbeigaben und fundierten Textbeiträgen versehen. Lob gebührt den Initiatorinnen Annette Dr. Harald Bachmann, geb. 1931, Stadtdirektorin und 1. Vorsitzender der Historischen Gesellschaft Coburg e. V., und Dr. Jürgen Erdmann, geb. 1917, Oberbibliothekar und Leiter der Landesbibliothek Coburg, die mit diesem Werk in sicherlich mühevoller Kleinarbeit eine wichtige Dokumentations zum Coburger Theaterleben — vom herzoglichen Hoftheater, das bereits 1684 genannt wird, bis zum heutigen Landesheuer — geschaffen haben. „Absicht dieser Festschrift ist es, die kulturelle Weiterentwicklung des Theaters in Coburg durch Erinnerung einiger ehemaliger Mitglieder lebendig werden zu lassen und durch Einzelabhandlungen nicht selbst Denkmalsteine zu verstreuen“ schreiben die Herausgeber unter anderem in ihrem gemeinsamen Vorwort und beschließen es mit dem Wunsch: „Möge das Landesheuer Coburg eine Stätte der Kunst bleiben, die der Grundbedürfnis des Theaters, der Auszubereitungen des Menschen mit sich selber, was dieses will, einer Aufgabe, die in unserer heutigen Gesellschaft wichtiger denn je ist“. Abgerundet von den üblichen „Grußworten“ hat der Band Erinnerungen, Rezensionen und Theatergeschichten zum Inhalt. Der weitgespannte Bogen reicht von der ersten Nachricht über Schützenführungen (1554) bis zur Gegenwart. Aus dem Erinnerungen berichten die Gewerkschaftsdirektoren und Inszenenten Walter Sponck (1941-1949), Otto Wirthensack (1950-1964), Paul Helmut Wenzel-Tharion (1964-1967), Hans Joachim Waringen (1968-1976), Günter Rudolf Selzer (1929-1931), Heinz Wolfgang Wolf (1958-1962), die Kammerleiterin Maud Caste (1933-1936), der Kammerleiter Gerold Frick (1934-1936), der Schauspieler und Balletmeister Bernd Hoffmann (1949-1958) und der Schauspieler

Günther Mack (1951-1971) und sie alle denken gerne und darüber an das Coburger Landesheuer und sein Publikum zurück. Harald Bachmann folgt in seinem interessanten und aufschlußreichen Beitrag die „Coburger Theaterentwicklung im Rahmen der allgemeinen Landesgeschichte (bis 1945)“ auf. Otto Rosenack, Redakteur, berichtet über „Die Spielstätten nach 1945“ und die Dienststelle Coburg des Landesheuers Hof bespricht ihren Beitrag „Alten Haus im neuen Glanz“ (Das Coburger Landesheuer nach dem Umbau) als „ein Beispiel lebendiger Denkmalpflege“. Dr. Karl Weber, Intendant a. D., legt „Theaterkritik in den Coburger Zeitungen 1808-1919“ dar und Dr. Fritz Melchior, Geschäftsbildner a. D., nimmt sich der „Theatermarktliche Druckerei in Coburg“ an, deren Arbeit 1827 begann und über ein Jahrhundert währte, wenn man die Nachfolgerarbeit des Betriebschiffers Max Kirschner (bis 1929) miteinrechnet. Dr. Jürgen Erdmann gewährt Einblick in „Die Wirkungs geschichte Grafen, Fürsten, Herzog, Hauptmann und Wolfenbüttel auf der Coburger Bühne“ und Martin Lorenz, Kammerleiter a. D., schreibt über „Die Geschichte des Coburger Landesheuer-Orchesters“. Aus dem Beitrag „Bestimmte Komponisten in Coburg und Gotha“ von Sonderbibliothekar Rudolf Feyerz erfährt man, daß u. a. Niccolò Paganini, Franz Liszt, Giacomo Meyerbeer, Hector Berlioz, Richard Wagner, der „Walzerkönig“ Johann Strauß (der sogar von 1886 bis zu seinem Tode 1899 „Inszenationsleiter des Hoftheaters Sachsen Coburg-Gotha“ war), Richard Strauss, Engelbert Humperdinck, Max Reger, Hans Pfitzner, Siegfried Wagner, Eugen d'Albert und Werner Ihle in Coburg wirkten. „Überblicken“, wie „Das Landesheuer im Darmpiegel“, „Aufgibt der letzten 50 Jahre 1927-1977“, ein Bericht über den „Theaterkreis Coburg“ und ein „Literaturverzeichnis“ (zusammengestellt von Jürgen Erdmann) beschließen den umfangreichen, interessanten und informativen Band. Und darüberhinaus immer wieder Bilder, historische Aufnahmen, Illustrationen, Szenenfotos, Pläne, Theatermodelle, Portraits, Briefe.

F. U.

Inge Meißinger-Geise: *Oxydantische Leere. Malativer Gedächtnis. Kleine Reihe Lyrik und Prosa* Nr. 39, 1936, 64 S. DM 1,00.  
Hugo Ernst Käuter: *Demokratie gemittelt. Gedichte in Aftersinn* 7, *Kleine Reihe Lyrik und Prosa* Nr. 40, 1937, 64 S. DM 1,00.  
Helmut Derrmann: *Symposium oder Das Gemischt des Iktus. Sonette und andere Gedichte*, 1938, 64 S. DM 1,00.

Stuttg. Wulf-Verlag Darmstadt.

Unter den zahlreichen Reizen, die sich um die Veröffentlichung der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur ereigneten, wog die „Kleine Reihe Lyrik und Prosa“ des Darmstadter Wulf-Verlags ein durchaus heftiges Profil. Wenigstens unterhalten sind die meisten Autoren der schmalen, bisweilen mit interessanten Graphiken ausgestatteten Bändchen. Inge Meißinger-Geise, Jahrgang 1923, in Erlangen wohnhaft, gebürtig freilich zu den Antikaren, ebenso wie Hugo Ernst Käuter, Jahrgang 1917, Buchverleger in Gellenskirchen, der sich seit Jahren durch seine Arbeit mit dem „Weltkreis Literare der Arbeitswelt“ einen Namen gemacht hat. Was Käuters Titel betrifft, auf den zuerst Mich werte, gesellschaftskritische, philantropische Thematik zentral, erweitert sich bei der Gedichtsammlung der Meißinger-Geise erst dann ab im Ansatz verwaschen, wenn man den Titel ironisch versteht (und den inhaltlichen Unwesentlichkeit liest). Sehr verschieden allerdings die Durchführung und die Ergebnisse: Bei Käuter Gebrauchslyrik, nur Poetik suggeriert; oder zum Lakonismus verknappt, sehr deutlich formaler, sprachlich beherrschter, oft Gehörtes und Gedachtes repräsentiert; bei der Meißinger-Geise hingegen, psychologische Konstellationen ringförmig: Träne aus dem bürgerlichen Leben, sehr viel verschlüsselt, sehr viel bewußtlos, nachdenklicher Ausdruck in jeder Weise dem: anders Helmut Derrmanns Wünsche, daß man versteht, daß es der Verlag nicht in seine Reihe einbringen (wenn auch in Form und Umfang gleich umgesetzt) hat. Hier werden hohe, reine Gefühle zum Ausdruck gebracht, wird so etwas wie eine Lebensmaxime von Erfahrungen, Erkenntnis, Erkenntnis gezogen. Mit einem Sonettzyklus wird der schillernde Tradition gelehrt, wo sie am schwierigsten, problematischer ist. Ein Abschnitt „Nachlese“ fehlt nicht, Lyrik für Generationen- und Schicksalsverwandte!

D. Schug

Hiermit

Die junge Gruppe „Neuhofes Land“ bringt eine Broschüre heraus, in der man die heiligen Frontenbünde nur beglückwünschen kann. Schlicht im Gewand, aber sehr inhaltreich, bringt das Heft 5 von „Neuhofes Land bei Lauf an der Pegnitz“ — Forschungen und Arbeitsberichte der Freunde des Neuhofes Landes, die heilige Anton Ecker: Däber in Fränkischen Oden; Friedrich Karl von Eggeling: Modellplanung zur Äußerungsverbesserung im Fürstentum Nürnberg; Ewald Glöckner: Der Bauernhof zu Borenbach; Dr. Wilhelm Käber: Die Wäldungen der Heiliggeist-Spital-Stiftung Nürnberg bei Simonsbuden und Scheinbach; Johannes Benschel: Der Orenauer Gesuch; Wilhelm Barthel: Die Wäldungen zwischen Simonsbuden und Scheinbach; Ewald Glöckner: Fränkische in Gersbach 1504-1751; Wilhelm Barthel/Ewald Glöckner/Johannes Simonsbuden: Wäldungen im Neuhofes Land; Ewald Glöckner: Kleine Wappentafel des Neuhofes Landes; und Wilhelm Barthel: Bodenstandsmappe im Neuhofes Land. Den beipfehlenden Heft legt die Mitwirkenden der Freunde des Neuhofes Landes. — Gruppe des Frontenbünde — Nr. 11, 1938 bei, die ein Spiegelbild der regen Arbeit der Gruppe ist. Insgesamt kann man die Freunde des Neuhofes Landes zu ihrer hübsch illustrierten Veröffentlichungsehe nur beglückwünschen und sie als Beispiel für andere Gruppen empfehlen.

Ernst Anton: *Gallbach und Würzburg am 21. 7. 1938. Ein Tag dergangen-Gedächtnis*.  
Joh. Joachim: *Das Ringen um die modernen bayrischen Staatsgrundlagen*.  
— J. J.: *Nürnberg liest Karl IV. Antrittstag zum 600. Todestag des böhmisches Königs und Deutschen Kaisers*.

Diese Arbeiten, erschienen im „Bayreuther Spiegel“ (Monatblätter der Bayerischen Einigung — Verein zur Pflege bayrischen Heimats- und Staatsbewußtseins) Heft 161, Juni 1938, weisen hin auf die vor 150 Jahren erfolgte Freigabe der Konstitutionsrechte an Gallbach und das damalige Zeitgeschehen. Joachim Anton schildert das verfassungsgeschichtliche Geschehen, wobei der Würzburger Bürgermeister Wilhelm Josef Bir besonders gewürdigt wird. Die große Bedeutung Kaiser Karls IV. für die deutsche Geschichte wird herausgestellt.